

ZÜRITIPP



AUSGABE
13

DONNERSTAG
28. MÄRZ BIS
MITTWOCH
3. APRIL 2019

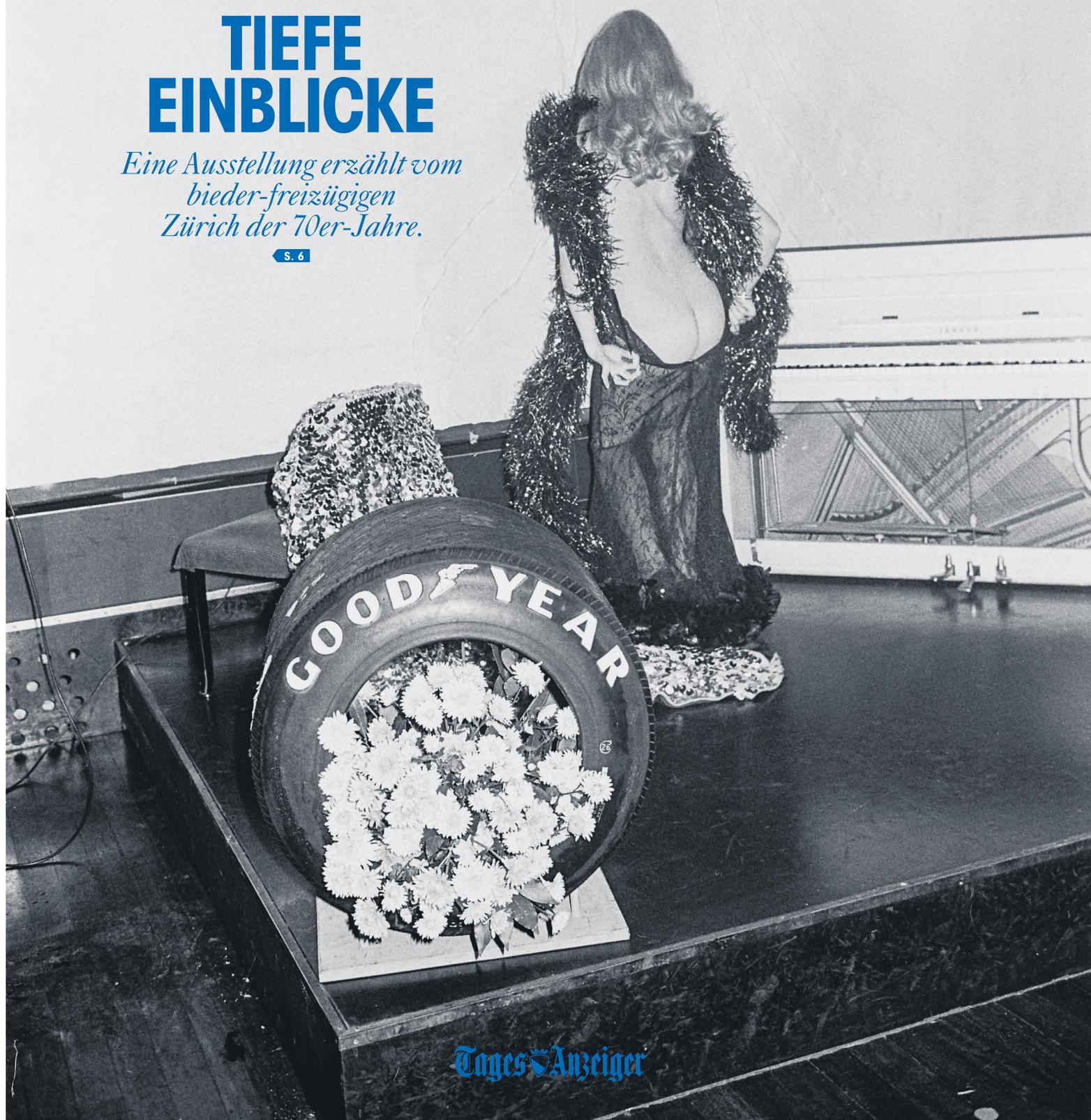
WWW.ZUERITIPP.CH

WILLY SPILLER

TIEFE EINBLICKE

*Eine Ausstellung erzählt vom
bieder-freizügigen
Zürich der 70er-Jahre.*

S. 6



INHALT

VOM DONNERSTAG, 28. MÄRZ, BIS MITTWOCH, 3. APRIL 2019



Titelgeschichte

Willy Spiller im Füdli-Lokal: King's Club in der Alten Börse, 1974. **S. 6**

5 Die Woche

6 Titelgeschichte

Willy Spiller

9 Kino / Film

Filme nach Alphabet **S. 11**
Reisen / Filmzyklen **S. 17**
Filme nach Kino **S. 18**

23 Musik / Konzerte

Musikagenda **S. 24**

26 Nachtleben / Clubs

Clubagenda **S. 26**

29 Bühne / Buch

Aufführungen nach Alphabet **S. 30**
Nach Datum **S. 32** Literatur **S. 31**

34 Kunst / Museen

Museen **S. 34**

37 Essen / Trinken

Lebensmittelmärkte **S. 42**

41 Familie / Kinder

Agenda **S. 41**

42 Dies / Das

Agenda **S. 42**

43 Die Letzte

Ausblick, Getestet, Impressum **S. 43**

EDITORIAL

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

ein geistiger Prellbock sind sie für mich, Willy Spillers Bilder. Sein Fotoband erzählt vom Zürich der 60er- und 70er-Jahre; von einer Stadt, die die sexuelle Revolution feierte und doch im Stillstand verharrte. Ich wollte beim erstmaligen Durchblättern dieser Momentaufnahmen also zunächst vor allem eines: das Zürich der Gegenwart loben – seine Kreativität und Internationalität, das Kulturangebot. Mit diesem Mief von damals hat meine Stadt nichts zu tun, durchfuhr es mich mehrmals. Willy Spillers Momentaufnahmen des tristen Wohnungsbaus beim Triemli, der provinziellen Chnele und der Biederkeit machten es mir einfach – zunächst. Denn auf einen zweiten Blick offenbaren die Arbeiten des damaligen «Züri Leu»-Reporters vor allem eines: das nackte Leben. War es wirklich so viel schlechter? Oder einfach anders? Wer wie meine Kollegin Annik Hosmann mit diesem Zeitzeugen über seine Bilder zu sprechen beginnt, prallt nicht auf, sondern landet bald in einer anregenden Debatte über Wandel, Zeitgeist und Vergänglichkeit.

Yann Cherix, Leiter



ZÜRITIPP

Inhalt

28.3. – 3.4.2019

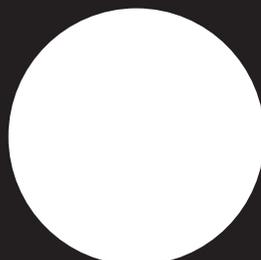
Verlosung

WILLY SPILLER Fotoband **S. 7**

Instagram

Immer im Bild – mit dem offiziellen «@zueritipp»-Channel.

„Ich bin
dein verzerrtes
Selbstbild.“



Frankenstein
Schauspielhaus
Zürich

Letzte Vorstellungen am 4./8. April
4 April with English surtitles

WILLY SPILLER

SEXY ZEUGS AND THE CITY

Eine Ausstellung lässt tief in Zürichs Alltag der 60er- und 70er-Jahre blicken. Fotograf Willy Spiller erzählt die Geschichten zu den Bildern.

VON ANNIK HOSMANN

FOTOGRAFIE Schüblig, trist und «unglaublich provinziell», wie der Fotograf Willy Spiller bei einem Treffen selbst sagt, war das Zürich der 60er- und 70er-Jahre. Damals, als die Stadt gefangen war zwischen sexueller Revolution und Biederkeit, zwischen Tristesse, Exotik und Umbruch, begann Spiller nach seinem Abschluss der Fotofachklasse 1968, das Leben in der Stadt für Zeitungen wie die «Neue Presse» oder den «Züri Leu» festzuhalten. «Als Fotoreporter hatte ich nur eine Aufgabe: Die Ereignisse möglichst klar und die ganze Geschichte in einem visuell ansprechenden Bild zu verpacken», sagt der heute 71-Jährige. Dabei brauchte es erst Mark Twain und dessen Lokalreportagen,

um den Zürcher für die kleinen Geschichten zu begeistern. Doch von da an, sagt Spiller, habe ihn alles interessiert: die Chnelen und Puffs, der Zoo und die Oper, die Künstler und Kundinnen in den Coiffeursalons. Spiller hat zudem so intensiv wie kaum ein anderer die Jugendunruhen dokumentiert – «immer mit einer Krawatte, damit mich die Polizei nicht angriff», erzählt er schmunzelnd.

Einen Teil der Zürcher Fotos, die nun in der Bildhalle und in einem dazugehörigen Bildband zu sehen sind, hatte Spiller bereits 1977 in einem Buch veröffentlicht. Doch ein Nostalgiker ist Spiller nicht, trotz der vielen Geschichten, die er erzählt.



DAVID WEISS UND URS LÜTHI SPIELEN HUCKEPACK VOR IHREM ATELIER

Stüssihofstrasse 10, Zürich, 1970

«Diese Fotografie entstand im Zug eines gemeinsamen Projekts mit David Weiss – später Teil des Duos Fischli/Weiss –, mit dem ich an der Kunst studierte und der später ein Atelier mit Urs Lüthi teilte. In einem sehr schlechten Offsetdruck veröffentlichten wir acht Fotografien von David und Urs unter dem Titel «Sketches». Das Mäppchen, das damals eine Auflage von 100 Stück hatte, geniesst heute Kultstatus.»



SOZIALER WOHNUNGSBAU

Triemli, Zürich, 1974

«Als ich auf Szenarien wie die hier traf, wählte ich mich jeweils in einem Film der italienischen Neorealisten wie Roberto Rossellini, deren Ästhetik mich stark beeindruckte. Danke, Zufall!, dachte ich mir dann. Dabei musste ich mir als «Züri Leu»-Reporter oft den Vorwurf gefallen lassen, dass ich nur die schönen Seiten Zürichs zeigen würde – aus heutiger Sicht und beim Anblick solcher Bilder eigentlich unverständlich.»



E. W., HERAUSGEBER EINES KONTAKTMAGAZINS, MIT MITARBEITERINNEN

Zürich, 1973

«In den 70ern gab es sehr viel so sexy Zeug; die Nachtclubs, hüllenlose Modenschauen, Fotosalons wie das «Klick und Fick». Diese Offenherzigkeit und Freizügigkeit war damals neu. Diese Frauen hier, angestellt zur Lancierung eines Pornohefts, waren am Ende des Abends lange nicht mehr so zugeschnürt wie auf diesem Bild.»



ANKUNFT TAMILISCHER FLÜCHTLINGE

Flughafen Kloten, 1974

«Es war der Beginn der tamilischen Flüchtlingsbewegung, als ich an den Flughafen geschickt wurde, um diese zu dokumentieren. Ich hätte die Menschen auch mit ihrem ganzen Hab und Gut in der Ankunftshalle zeigen können oder ihr Leben in der Stadt. Doch für mich war dies das Bild, das alles aussagt: wie die Neuen auf die Einheimischen treffen. Und es erzählt symbolisch eine Geschichte der Skepsis gegenüber dem Fremden; auch wenn die Frauen vielleicht gar nicht so argwöhnisch waren, wie es hier scheint.»



MIT DEM NEUEN MOFA AN DER BAHNHOFSTRASSE

Zürich, 1972

«Meine Leica und ich waren Tag und Nacht hellwach; ein Fotoreporter schläft nie und hat die Augen immer offen. So auch hier, als ich auf eine Gruppe Bekannter traf. Das Bild erschien nie, doch mit der Zeit entwickelte es eine eigene Wirkung.»



RESTAURANT «RÄUBERHÖHLE»

(Tessinerkeller), Neufrankengasse 18, Zürich, 1969

«Dieser Ort hiess nicht umsonst Räuberhöhle: kein Abend ohne Schlägerei! Hier zu fotografieren, war eigentlich waghalsig – auch wenn die Stimmung auf diesem Bild friedlich wirkt. Ich habe an manchen Abenden so viel getrunken, bis der Barkeeper mich mochte und ich Mut fasste,

zu fotografieren. Es ist bis heute eines meiner Lieblingsbilder, weil es zeigt, wie sich hier Jung und Alt traf und die Gesellschaft nicht wie heute so oft in Zürcher Bars homogen ist.»

BILDHALLE

STAUFFACHERQUAI 56 WWW.BILDHALLE.CH

Vernissage: Do 18 Uhr Bis 11.5.
Mi–Fr 12–18.30 Uhr, Sa 11–16 Uhr

Neben Willy Spillers Bildern sind auch Fotografien von Fred Mayer («Zürcher Panoptikum») ausgestellt.



«WÜRGER VON LISSABON» GEGEN DEN «BLAUEN ENGEL VON PARIS»

«Catch-as-catch-can», Freistilringen im Hallenstadion, Zürich, 1974

«Ich wollte diese Geschichte über den Randständigensport Ringen unbedingt mit dem Autor und Freund Paul Nizon umsetzen. Der damalige Chefredaktor des «Züri Leu», Jürg Ramspeck, war gegen diese Zusammenarbeit – denn Nizon war bekannt dafür, seine Texte zu spät abzuliefern. Hier aber klappte es; und als ich die Ringer aufforderte zu posieren, hob der eine den anderen spontan hoch.»

Verlosung

**DER ZÜRITIPP
VERLOST
2 FOTOBÜCHER**

«Zürich 1967–1976» von Willy Spiller,
Edition Bildhalle.

Schicken Sie ein SMS mit dem Kennwort SPILLER,
Namen und Adresse, bis Dienstag, 2.4., 10 Uhr,
an die Nummer 4488 (1 Franken pro SMS).
Gratis per Mobile: <http://m.vp.ch/ZUR72331>